

Franz Kafka, Der Prozeß.

Untersuchung der Kapitel (exemplarisch, kann also ergänzt werden) hinsichtlich des Wechselspiels: Wortbedeutung (*semantisch*) – gemeinte Bedeutung (*pragmatisch*).

Verfahren nach: *Alternativ-Grammatik*, genauer:

http://www.alternativ-grammatik.de/index.php?title=4.1131_Übertragener_Sprachgebrauch_-_operationalisiert

Die Texte sind nach „Abschnitten“ und „Satz innerhalb des Abschnitts“ gezählt. Der Text kann nachgeschlagen werden in Modul 0.12 der *Alternativ-Grammatik* - (vgl. dort „Inhaltsverzeichnis“)

Vorliegende Einträge erstellt durch: Matthias Muth, Teilnehmer der Sommerakademie Blaubeuren 2012 (vgl. <http://www.sommerakademie-blaubeuren.de/>), Harald Schweizer

Kapitel 1

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
<p>3.28 Es war das Wohnzimmer der Frau Grubach, vielleicht war in diesem mit Möbeln, Decken, Porzellan und Photographien überfüllten Zimmer heute ein wenig mehr Raum als sonst, man erkannte das nicht gleich, um so weniger, als die Hauptveränderung in der Anwesenheit eines Mannes bestand, der beim offenen Fenster mit einem Buch saß, von dem er jetzt aufblickte.</p>	<p>Ein Zimmer hat ein festes Volumen und kann nicht mehr Raum als sonst haben.</p>	<p>Diese Art von dehnbarem Raum.</p>	<p>Wahrnehmung verändert sich. Indizien wie „erkannte“, „aufblickte“ geben die Richtung an.</p>	<p>K. meint etwas altbekanntes wiederzuerkennen, vielleicht irrt er sich.</p>
<p>9.52 Und machen Sie keinen solchen Lärm mit dem Gefühl Ihrer Unschuld, es stört den nicht gerade schlechten Eindruck, den Sie im übrigen machen.</p>	<p>Mit Gefühlen kann man keinen Lärm machen.</p>	<p>Die Kombination von Lärm und Gefühl</p>	<p>Eigene Gefühle sind zu ignorieren, um zu gefallen. Kommt einem Sprechverbot gleich.</p>	<p>Der Angesprochene soll klein und unmündig sein.</p>

<p>10.95 Diese so uncharakteristischen, blutarmen, jungen Leute, die er immer noch nur als Gruppe bei den Photographien in der Erinnerung hatte, waren tatsächlich Beamte aus seiner Bank, nicht Kollegen, das war zu viel gesagt und bewies eine Lücke in der Allwissenheit des Aufsehers, aber untergeordnete Beamte aus der Bank waren es allerdings.</p>	<p>Individuen, obwohl letztlich bekannt, werden nur als anonyme Gruppe wahrgenommen. - Bei Allwissenden kann es keine Lücke im Wissen geben. Niemand ist allwissend.</p>	<p>K., der Beamte oder Beinahe-Kollegen wahrnimmt. - „Aufseher“, die doch nicht recht sehen können.</p>	<p>Konfuse oder lückenhafte Wahrnehmung. Ironie („Allwissenheit“). Darin auch wehrhafte Reaktion.</p>	<p>Einer fühlt sich einer nicht-personhaften Masse gegenüber. „Beziehung“ ist so nicht möglich.</p>
<p>15.6 In der Bank zum Beispiel bin ich vorbereitet, dort könnte mir etwas Derartiges unmöglich geschehen, ich habe dort einen eigenen Diener, das allgemeine Telephon und das Bürotelephon stehen vor mir auf dem Tisch, immerfort kommen Leute, Parteien und Beamte, außerdem aber und vor allem bin ich dort immerfort im Zusammenhang der Arbeit, daher geistesgegenwärtig, es würde mir geradezu ein Vergnügen machen, dort einer solchen Sache gegenübergestellt zu werden.</p>	<p>Es ist nicht möglich auf alles vorbereitet zu sein - man kann ein potenzielles Geschehen nicht mit der Wahrscheinlichkeit „unmöglich“ ausschließen.</p>	<p>Bank als vollkommen sicherer Hort, symbolisiert durch die Infrastruktur einer Institution. Das äussere Ambiente, das klaren Verstand ermöglicht.</p>	<p>Verlust von bisher stabilisierender persönlicher Sicherheit. -</p>	<p>Sieht so aus, als würde – zunächst die Figur im Text, K., - in eine Lebenskrise schlittern. Denn seelische Stabilität kann nicht von äusserer Organisation erwartet werden. Sie muss im Inneren des Menschen gefunden werden. (Ob das dann auch Thema des Autors Kafka ist, mag separat diskutiert werden. Ohne Anlass wird er die Thematik nicht gewählt haben.)</p>

--	--	--	--	--

Kapitel 2

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
<p>29.3 Schließlich stieg er doch die Treppe hinauf und spielte in Gedanken mit einer Erinnerung an den Ausspruch des Wächters Willem, daß das Gericht von der Schuld angezogen werde, woraus eigentlich folgte, daß das Untersuchungszimmer an der Treppe liegen mußte, die K. zufällig wählte.</p>	<p>Die Position des Untersuchungsimmers/des Gerichts kann sich nicht an den Standort von K. anpassen.</p> <p>„zufällig“-davon soll Lokalisierung abhängen?</p>	<p>Untersuchungszimmer und dessen Lokalisierung</p>	<p>Innere Prozesse, die nichts mit der äusseren Szenerie zu tun haben. Drängt „Schuld“ aus sich heraus immer nach „Aufklärung“, lässt nicht zur Ruhe kommen?</p>	<p>SP = im Moment der Erzähler, dahinter der Autor. Das Ringen wird in bildhafte Sprache übersetzt, ob etwas, was als „Schuld“ empfunden wird (und möglicherweise etwas anderes ist), noch eine Aufklärung erhält.</p>
<p>39.3 Sie können einwenden, daß es ja überhaupt kein Verfahren ist, Sie haben sehr recht, denn es ist ja nur ein Verfahren, wenn ich es als solches anerkenne. Aber ich erkenne es also für den Augenblick jetzt an, aus Mitleid gewissermaßen.</p>	<p>Verfahren werden nicht durch Anerkennung zum Verfahren und nicht durch Mitleid; Gefühle sollten nicht bestimmend sein, sondern überprüfbare Sachverhalte und ein insti-</p>	<p>Die Vorstellung von einem standardmäßigen juristischen Verfahren. Da es immer auch um die Figur „K.“ geht, fällt diese in solcher 'Dekonstruktion' auch weg.</p>	<p>'Sachfremde' Motive („Mitleid“) und Vernunft („juristisches Verfahren“) passen nicht zusammen.</p>	<p>Man kann nicht eine „Beziehung“ ('Mitleid') aufbauen, wo nüchterne Präzision verlangt ist. Das Thema „Beziehung“ scheitert im Roman noch vielfältig. An der aktuellen Stelle auch.</p>

	tutionalisierter Ablauf.			
45.22 Nun ist nichts davon, auch nicht im geringsten, gelungen, selbst meine Vermieterin, eine ganz einfache Person - ich will ihren Namen hier in ehrendem Sinne nennen, sie heißt Frau Grubach...-, selbst Frau Grubach war verständig genug, einzusehen, daß eine solche Verhaftung nicht mehr bedeutet, als einen Anschlag, den nicht genügend beaufsichtigte Jungen auf der Gasse ausführen.	Verhaftungen erfolgen nicht in der Art eines Anschlags und werden nicht aufgrund von „ungenügender Beaufsichtigung“ hervorgerufen. Ein juristisches Verfahren ist kein dummer Jungensstreich.	K. und Vermieterin, die sich in haltloser Einschätzung einig sind.	Weltfremde Verharmlosung Unfähigkeit bzw. Unwille sich der Realität zu stellen = Verdrängung	Konfliktscheu
50.2 "Es ist kein Zweifel", sagte K. sehr leise, denn ihn freute das angespannte Aufhorchen der ganzen Versammlung, in dieser Stille entstand ein Sausen, das aufreizender war als der verzückteste Beifall, "es ist kein Zweifel, daß hinter allen Äußerungen dieses Gerichtes, in meinem Fall also hinter der	Gerichte bzw. dessen Äußerungen verbergen sich nicht hinter „einer großen Organisation“. Eher kann man sagen: sie sind immer schon eine große Organisation	Versammlung, Gericht, Verhaftung, Untersuchung, große Organisation	Erlebnis der Aufmerksamkeit - vielleicht zum ersten Mal? Der Betroffene genießt es – und schießt gedanklich übers Ziel hinaus. Wichtig-tuerische Projek-	SP = Erzähler, der aus Sicht des K. vorführt, wie es der Redner selbst ist, der das Verhalten der Zuhörer deutet und zum Superlativ steigert. Möglicherweise hätten die Zuhörer – hätte man sie befragt – sich sehr gewundert, dass ihr

Verhaftung und der heutigen Untersuchung, eine große Organisation sich befindet.			tion? Wenn schon große Aufmerksamkeit, dann muss auch – mindestens - eine „große O.“, eine anonyme im Hintergrund stehen?	Verhalten derartige Verzückungen ausgelöst haben sollte. Das verstärkt den Eindruck, dass der Erzähler den Mechanismus der Projektion vorführt: Wie ein hungriger Mensch schon eine trockene Brotkrume für ein Festessen hält.
--	--	--	---	--

Kapitel 3

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
54.130 Ich glaube vielmehr, daß das Verfahren infolge Faulheit oder Vergeßlichkeit oder vielleicht sogar infolge Angst der Beamtenschaft schon abgebrochen ist oder in der nächsten Zeit abgebrochen werden wird.	Verfahren werden üblicherweise nicht vergessen oder aus Angst abgebrochen.	Prozess (jur.), Verfahren, Beamtenschaft	Situation des Lebens wird als unwirklich erkannt, wird wohl auch verdrängt. Hoffnung auf Lösung, Gesundheit „von selbst“.	Der Sprecher ist eine Art Traumtänzer. Ohne Kontakt zu dem, was tatsächlich um ihn herum abläuft.
58.8 Das war keine Einrichtung, die viel Achtung einzuflößen	Gerichte verwenden Geldmittel nicht	Ort der Kanzleien	Eine solche übergeordnete	Appell: Was sollst du dort? Gemeinheit!

<p>imstande war und es war für einen Angeklagten beruhigend, sich vorzustellen, wie wenig Geldmittel diesem Gericht zur Verfügung standen, wenn es seine Kanzleien dort unterbrachte, wo die Mietsparteien, die schon selbst zu den Ärmsten gehörten, ihren unnützen Kram hinwerfen.</p>	<p>primär dazu, Achtung einzuflößen und bringen ihre Kanzleien nicht als „unnützer Kram“ unter.</p>		<p>Autorität muss man nicht ernstnehmen.</p>	<p>Sprecher (=Erzähler) will mitteilen, dass einer in seiner eigenen Welt bleiben kann – es kann ignoriert/verdrängt werden, was sich sonst noch als Autorität aufspielt.</p>
<p>61.36 Die einzig verständliche und annehmbare war die, daß er Angeklagter war und das Datum des nächsten Verhörs erfahren wollte, gerade diese Erklärung aber wollte er nicht geben, besonders da sie auch nicht wahrheitsgemäß war, denn er war nur aus Neugierde gekommen oder, was als Erklärung noch unmöglicher war, aus dem Verlangen, festzustellen, daß das Innere dieses Gerichtswesens ebenso widerlich war wie sein Äußeres.</p>	<p>Das Gericht wird als Wesen dargestellt, das sich in Inneres und Äußeres teilen lässt. - Wenn man schon angeklagt ist, kann man nicht wie ein Unbeteiligter nur „aus Neugier“ vorbeischaun.</p>	<p>K., der so tut, als ging ihn die Sache gar nichts an. Schutzbehauptung: das Äußere gebe das Recht, das Innere zu missachten.</p>	<p>Jemand verdrängt, dass er in einer existenziell wichtigen Angelegenheit sich stellen müsste.</p>	<p>Der Erzähler sieht durchaus die Gespaltenheit: Flucht ins Spielerische, wo persönliche Stellungnahme gefordert wäre. - Allmählich stellt sich ohnehin die Frage, ob die „unmöglichen“ Attribute des Gerichts, die der Erzähler darstellt, nicht auf eine verzerrte Wahrnehmung des Protagonisten zurückgehen. Kafka würde also die Figuren verschmelzen.</p>

<p>64.87 Wollte etwa sein Körper revolutionieren und ihm einen neuen Prozeß bereiten, da er den alten so mühelos ertrug?</p>	<p>Ein Körper kann nicht auf das Ertragen eines juristischen Prozesses reagieren und auch nicht beliebig einen neuen bereiten. Kann der Körper juristisch tätig werden?</p>	<p>Dieser Körper, der reagiert. „einen Prozeß bereiten“, „revolutionieren“</p>	<p>Angstzustand. Wenn schon der Verstand mit Verdrängung und Beschönigung arbeitet, dann muss eben der Körper den Ernst der Lage signalisieren: er macht den Prozeß fühlbar.</p>	<p>Erzähler führt vor, dass es verschiedene Wahrnehmungsorgane im Menschen gibt. Fällt das eine aus (z.B. durch Verdrängung), springt das andere ein. Ziel: das Gesamtsystem „Mensch“ soll endlich den Ernst der Lage zur Kenntnis nehmen.</p>
---	---	--	--	--

Kapitel 4

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
<p>69.40 Sie scheinen mich wohl für überempfindlich zu halten, weil ich diese Wanderungen des Fräulein Montag - jetzt geht sie wieder zurück - nicht vertragen kann." Frau Grubach kam sich recht machtlos vor. "Soll ich, Herr K., sagen, daß sie den restlichen Teil der Übersiedlung</p>	<p>Ein Umzug von einem Zimmer ins andere kann nicht als „Wanderung“ bzw. „Übersiedlung“ verstanden werden. <i>Beide</i> Sprecher verwenden derart überzogene</p>	<p>Zimmerwechsel, Reaktionen von K. und Grubach. Würde nur <i>ein</i> Sprecher überzogen formulieren, könnte man es als punktuelle 'Ironie' verbuchen, den Kontext als solchen beste-</p>	<p>Veränderungen stehen an - das Umfeld reagiert allergisch</p>	<p>Erzähler zeigt über die gereizte Reaktion zweier Akteure an, dass das Durchbrechen von Gewohntem zwangsläufig zunächst angstvolle Übertreibungen auslöst.</p>

aufschieben soll?“	Charakterisierungen	hen lassen. - Die doppelte Überzeichnung lässt das nicht mehr zu.		
74.3 "Was wäre denn zu sagen?" antwortete K., der dessen müde war, die Augen des Fräulein Montag fortwährend auf seine Lippe gerichtet zu sehen. Sie maßte sich dadurch eine Herrschaft schon darüber an, was er erst sagen wollte.	Durch das Betrachten von Lippen lässt sich Noch-nicht-gesprochenes nicht beherrschen.	Beobachtung und v.a. Deutung von K.	Abbruch der Gesprächsbeziehung.	Wieder ein Beleg, dass der Erzähler sich auf die Seite des K. schlägt. Er ist nicht neutral, sondern unterstellt bei Frl. Montag Motive, so wie K. sie sieht. - Um die Motive zu prüfen, müsste man erst Frl. Montag zu Wort kommen lassen.
74.29 Aber K. wollte nicht vorgestellt werden, er wäre nicht imstande gewesen, weder dem Hauptmann noch Fräulein Montag gegenüber irgendwie freundlich zu sein, der Handkuß	Handkuss kann niemanden zu einer Gruppe verbinden. Er ist - damals – zunächst nichts als eine	Die Gruppenkonstellation, die K. unterstellt.	Neid und Eifersucht führen zu Verfolgungswahn.	Erzähler zeigt, wie unter psychischem Druck selbst kleinste, eigentlich nichtssagende Indizien zu Bedrohungsszenarien aufgebauscht werden.

hatte sie für ihn zu einer Gruppe verbunden, die ihn unter dem Anschein äußerster Harmlosigkeit und Uneigennützigkeit von Fräulein Bürstner abhalten wollte.	Höflichkeitsform. Weil standardisiert, besagt sie aus sich heraus wenig.			
--	--	--	--	--

Kapitel 5

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
77.24 Euere feine Wäsche hat mich verlockt, es ist natürlich den Wächtern verboten, so zu handeln, es war unrecht, aber Tradition ist es, daß die Wäsche den Wächtern gehört, es ist immer so gewesen, glaubt es mir;	„Tradition“ „Wächter“ -> amtliche Diebe sollen Delikte verhindern	Wächter und Wäscheklauer	Widersinn – paradox. „Recht“ und „Tradition“ gehören durchaus zusammen. Wird hier entkoppelt.	Will normales Verständnis vom Begriff Wächter auslöschen. Nicht nur das: Ein gesellschaftlich wichtiger Pfeiler wird gelöscht. Erzeugung von großer Unsicherheit beim Leser.
77.59 die ersten Rutenstrieche werden überhaupt im Fett verloren gehen	Rutenstrieche können nicht im Fett verloren gehen	„im Fett verloren gehen“	empfindungslos	Verharmlosung der Prügelstrafe
77.1-15 [Rumpel- =Folterkammer]	Rumpelkammer als Ort von Folter im Bürogebäude	Büro + Folterkammer	<u>Büro</u> : Symbol für Logik, Klarheit des Den-	Sprecher=Erzähler, K. wird auf die Folter gespannt. Aber auch der

			kens, transparente Abläufe <u>Folterkammer:</u> Chaos, Schmerzen, Willkür. Logik hat als <i>Rückseite</i> Brutalität.	Leser wird dadurch zu einer <i>schmerzhaften</i> Erfahrung/Erkenntnis gebracht.
--	--	--	--	---

Kapitel 6

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
83.151 Willst du denn den Prozeß verlieren? Weißt du, was das bedeutet? Das bedeutet, daß du einfach gestrichen wirst. Und daß die ganze Verwandtschaft mitgerissen oder wenigstens bis auf den Boden gedemütigt wird.	Eine Person kann nicht „gestrichen“ werden. - „mitgerissen“ - die Verwandtschaft steckt nicht in einem Fluss mit starker Strömung. - „bis auf den Boden“ - wie geht das mit einer Menschengruppe?	Die drei Sprachbilder.	Es entsteht ein lebensbedrohlicher Nachteil für alle Beteiligten. Verständnis (für den eigentlich Angeklagten) tritt hinter Eigennutz (des Kollektivs) zurück.	SP = Onkel: Doppelbödiger Appell: K. möge etwas tun, um die eigene Haut zu retten. Primär denkt der Onkel aber an das eigene Schicksal.
84.197 "Mit wem sollte ich denn verkehren, wenn nicht mit Leuten meines	Zweiteilung des Gerichts in ein Gericht im Justizpalast und	„Sie arbeiten doch... - nicht bei dem auf	Zweiklassensystem, Ungleichheit.	SP=Advokat: Scheint kein Problem zu empfinden. Hat sich im Zweiklassensystem

<p>Faches?" fügte der Advokat hinzu. Es klang so unwiderleglich, daß K. gar nicht antwortete. "Sie arbeiten doch bei dem Gericht im Justizpalast, und nicht bei dem auf dem Dachboden", hatte er sagen wollen, konnte sich aber nicht überwinden, es wirklich zu sagen.</p>	<p>eines auf dem Dachboden (starker Kontrast)</p>	<p>dem Dachboden“</p>		<p>eingerrichtet. SP=K.: Ihm verschlägt es die Sprache. Er ist bass erstaunt über die selbstverständliche Praxis. Empörung in Form von Schweigen.</p>
<p>85.47 Das Ungewöhnliche war, daß dieser Richter nicht in Ruhe und Würde dort saß, sondern den linken Arm fest an Rücken- und Seitenlehne drückte, den rechten Arm aber völlig frei hatte und nur mit der Hand die Seitenlehne umfaßte, als wolle er im nächsten Augenblick mit einer heftigen und vielleicht empörten Wendung aufspringen, um etwas Entscheidendes zu sagen</p>	<p>Ein Urteil wird nicht spontan im nächsten Augenblick von einem Richter verkündet. Auch wird bei der Urteilsverkündung keine emotionale Komponente („mit einer heftigen und empörten Wendung aufspringen“) erwartet.</p>	<p>Richter, Urteil (jur)</p>	<p>Autoritätsperson wir als gefährlich, sprunghaft, unberechenbar eingeschätzt</p>	<p>Beschreibung von unbekanntem Gefahren, in denen der Einzelne ungeschützt ist. Er kann sich nicht vorsehen.</p>

oder gar das Urteil zu verkünden.				
85.82 Machen Sie doch bei nächster Gelegenheit das Geständnis. Erst dann ist die Möglichkeit zu entschlüpfen gegeben, erst dann. Jedoch selbst das ist ohne fremde Hilfe nicht möglich, wegen dieser Hilfe aber müssen Sie sich nicht ängstigen, die will ich Ihnen selbst leisten."	Man kann ein Geständnis ohne fremde Hilfe ablegen. Durch ein Geständnis entschlüpft man normalerweise nicht, sondern es geschieht das Gegenteil: man positioniert sich offen vor dem Gericht.	Geständnis, und zwar Konzession und dann noch strategisch einfädelt von einem anderen.	Der Angesprochene soll keine Probleme machen, gefügig sein, jedoch niemals autark, immer hilfsbedürftig.	Sprecher=Advokat will unentbehrlich sein (und an dem Fall weiterverdienen). Dadurch werden höchst persönliche Akte („Geständnis“) verdreht und missbraucht, zur Lüge umgebogen. Jegliche moralische Stabilität wird damit untergraben.

Kapitel 7

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
89.75 Die Rangordnung und Steigerung des Gerichtes sei unendlich und selbst für den Eingeweihten nicht absehbar.	Eine unendliche Steigerung kann es in einer Rangordnung nicht geben	Das derart strukturierte Gericht.	Das Gegenteil von Transparenz und Verlässlichkeit: hohle, bedrohliche Emphase und Willkür.	SP gibt eine andere Meinung wieder – eine weitere Form, die Sicherheit der Information zu untergraben.
89.31 Die Verteidigung	Die Verteidigung ist	Die pingelige Infra-	Der Mensch, das	Will seine eigene

<p>ist nämlich durch das Gesetz nicht eigentlich gestattet, sondern nur geduldet, und selbst darüber, ob aus der betreffenden Gesetzesstelle wenigstens Duldung herausgelesen werden soll, besteht Streit.</p>	<p>in juristischen Prozessen erwünscht (es gibt ja sogar Pflichtverteidiger). Außerdem bestimmt nicht ein einzelnes Gericht, ob Verteidigung zugelassen ist, sondern das Gesetz.</p>	<p>gestellung von Verteidigung.</p>	<p>Individuum soll nicht wehrhaft sein, jedoch soll diese Tatsache nicht öffentlich werden. Gnade und Willkür sollen entscheiden, nicht der Kampf der Argumente.</p>	<p>Bedeutung/Unentbehrlichkeit hervorheben.</p>
<p>96.6 Man mußte keinen sehr ängstlichen Charakter haben und konnte doch leicht zu dem Glauben kommen, daß es unmöglich war, die Eingabe jemals fertigzustellen. Nicht aus Faulheit oder Hinterlist, die den Advokaten allein an der Fertigstellung hindern konnten, sondern weil in Unkenntnis der vorhandenen Anklage und gar ihrer möglichen Erweiterungen das ganze Leben in den kleinsten Handlungen und Er-</p>	<p>Widersinn in Reinkultur: Eine Anklage liegt nicht vor. (Dann kann man auch nicht über ihre Erweiterung spekulieren). Im Blick auf dieses Nichts soll das ganze Leben detailgetreu ... Eine Anklage hat zudem nicht das ganze Leben zum Thema, sondern eine einzelne Tat. Realistisch muss dann immer noch mit</p>	<p>Die komplette Aussage, <i>insofern es sich um juristische Zusammenhänge handeln soll.</i></p>	<p>Massive Irritation der Leser. Erzeugung des Gefühls von Hilflosigkeit. Jede Standardvernunft und Lebenserfahrung wird untergraben.</p>	<p>SP teilt nicht die Reaktionen von Lesern. Die paradoxen Inhalte bietet er in einem fürsorglich, unaufgeregten Ton – und provoziert damit seinerseits. Der Leser bleibt allein mit seinen Einschätzungen – genauso wie in der Textfiktion K. allein bleibt im juristischen Verfahren. Insofern verbündet sich SP mit dem seltsamen juristischen System.</p>

eignissen in die Erinnerung zurückgebracht, dargestellt und von allen Seiten überprüft werden mußte.	„Faulheit oder Hinterlist“ der Advokaten gerechnet werden, wenn es um die „Eingabe“ geht.			
110.125 "Es kommt auf viele Feinheiten an, in denen sich das Gericht verliert. Zum Schluß aber zieht es von irgendwoher, wo ursprünglich gar nichts gewesen ist, eine große Schuld hervor."	Wo nichts ist, kann auch nichts hervorgezogen werden	Gericht, das – unter Missachtung von Detailinformationen „von irgendwoher“ seine Erkenntnisse gewinnt.	Eine andere Instanz ist in der Lage, Schuld zu artikulieren. „viele Feinheiten“ können für analytische, rationale Beobachtungen stehen = „Vernunft“. „Irgendwoher“ als Erkenntnisquelle könnte auf das „Unbewusste“ deuten.	SP erläutert in juristischem Sprachspiel (und darin unsinnig) ein – psychologisch betrachtet – reales Zusammenspiel zweier Erkenntnisquellen im Menschen.
113.9 Unzugänglich nur für Beweisgründe, die man vor dem Gericht vorbringt	Ein Gericht berücksichtigt normalerweise nur Beweise, die vorgebracht werden (Beweisaufnahme)	Gericht mit derartigem Umgang mit Beweisgründen	Spiegelverkehrte Welt, siehe „Alice im Wunderland“ - Fehlende geistige, institutionelle Sicherheit. - Das „nur“ ist noch	SP = Erzähler, indem er Gerichtspraktiken schildern lässt, artikuliert indirekt eine heftige Desorientierung von ...? Gesellschaft? Autor? Nichts stimmt, was notwendigerweise stimmen sollte.

			interessant: Als seien „Beweise“ ohnehin unwichtig. Zu folgern: „zugänglich z.B. für Bestechung“. - Allein das „nur“ = Anzeiger für <i>Sarkasmus</i> .	
--	--	--	--	--

Kapitel 8

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
121.78 Ihr Prozeß ist ein halbes Jahr alt, nicht wahr? Ja, ich habe davon gehört. Ein so junger Prozeß!	Der Prozess bzw. dessen Alter wird mit Erstaunen bewertet. Man spricht von ihm, wie von etwas, das unabsehbar alt wird, und macht deutlich, dass der Fortschritt noch nicht weit sein kann, allein aufgrund der kurzen Zeitdauer.	„erst ein halbes Jahr“ ? „junger Prozeß“, den man sich selbst überlassen muss.	„Seien Sie nicht so ungeduldig“. - Aufruf zum Untätigsein.	Vertröstung, Rechtfertigung eigenen Untätigseins.

	- Wirkt wie der Verweis auf „jungen Wein“. Der muss tatsächlich reifen, braucht Zeit. Das ist dann auch ein „Prozess“, nun aber nicht im juristischen Sinn, sondern im biochemischen.			
121.125 Sie müssen bedenken, daß in diesem Verfahren immer wieder viele Dinge zur Sprache kommen, für die der Verstand nicht mehr ausreicht, man ist einfach zu müde und abgelenkt für vieles, und zum Ersatz verlegt man sich auf den Aberglauben.	Wenn Dinge zur Sprache kommen, für die der Verstand nicht mehr ausreicht, können sie nicht zur Sprache kommen, da der Verstand dazu nötig ist. Das Ausweichen auf den Aberglauben zerstört vollends den Gedanken an die Justiz.	Vergebliche Versuche, Unsagbares zu sagen? Wird aus Müdigkeit und/oder wegen Ablenkung sinnlos drauflos geschwätzt? - Diese Art von Justiz muss dekonstruiert werden.	Zeitvergeudung, Schwatzbude, Paradox	In beratendem und seriös klingendem Ton wird zugestanden, dass ein rechtsstaatlicher Prozeß nicht durchführbar ist. Dennoch spielt der SP in diesem System weiter mit, sozusagen betriebsblind.
124.45 Meine Antwort wird Sie nicht befriedigen. Die Angeklagten sind eben die Schönsten. Es kann nicht die Schuld	Eine Anklage und die Schönheit einer Person hängen nicht miteinander zusammen. Soll es	Das Rasonnieren über die Schönheit von Angeklagten.	Die Chance, weiter Rädchen im Getriebe sein zu können, befriedigt.	SP=Advokat freut sich über das Verfahren selbst. Jede Feststellung von Schuld/Strafe würde es beenden. Die Wertung „schön“, die auf den

<p>sein, die sie schön macht, denn - so muß wenigstens ich als Advokat sprechen - es sind doch nicht alle schuldig, es kann auch nicht die richtige Strafe sein, die sie jetzt schon schön macht, denn es werden doch nicht alle bestraft, es kann also nur an dem gegen sie erhobenen Verfahren liegen, das ihnen irgendwie anhaftet.</p>	<p>eine Art Auszeichnung sein, ein Verfahren zu bekommen?</p>			<p>Angeklagten projiziert wird, gilt der Tatsache, dass es das Verfahren gibt – und zwar möglichst lange. - Jede Ergebnisorientierung wäre hinderlich.</p>
<p>127.206 In einem gewissen Stadium des Prozesses wird nach altem Brauch ein Glockenzeichen gegeben. Nach der Ansicht dieses Richters beginnt damit der Prozeß. Ich kann dir jetzt nicht alles sagen, was dagegen spricht, du würdest es auch nicht verstehen, es genüge dir, daß viel dagegen spricht."</p>	<p>„Alter Brauch“ klingt vertraut, verlässlich. Dann aber das Paradox: in einem gewissen Stadium des Prozesses (also hat er doch schon begonnen!) beginnt der Prozess. - Also was denn nun? = <i>Paradox</i>, Dekonstruktion notwendig! Ein Prozess wird</p>	<p>Prozess (jur), Glockenzeichen, Richter, Beschwichtigung</p>	<p>Orientierungspunkte in der aktuellen Lebensphase gehen verloren, fehlen. Irritation. Nichts ist mehr verlässlich.</p>	<p>SP <i>scheint</i> Praktiken des Gerichts zu beschreiben. Tatsächlich stürzt die Passage den Leser in eine mehrfache Verwirrung. Das ist, was der SP – letztlich der Autor – offenbar beim Leser auslösen will, nachdem an dieser Stelle zugleich klar ist, dass er im Wortsinn mehrfachen Un-Sinn bietet.</p>

	nicht von einem Richter zu beliebiger Zeit durch Glockenschlag begonnen, sondern durch offizielle Anklage. - Was soll der damit verbundene Hinweis auf das, „was dagegen spricht“? Und dann noch die Beschwichtigung? = <i>geballte Indizien, im Blick auf die gemeinte Bedeutung tätig zu werden.</i>			
127.209 Verlegen fuhr Block unten mit den Fingern durch das Fell des Bettvorlegers, die Angst wegen des Ausspruchs des Richters ließ ihn zeitweise die eigene Untertänigkeit gegenüber dem Advokaten vergessen, er dachte dann nur an sich und drehte die Worte des Richters nach allen Seiten.	Finger im Fell des Bettvorlegers, Worte kann man nicht drehen	(alles)	Verlegenheit, Untertänigkeit	Als eigenständig denkender Mensch hat jemand aufgehört zu existieren. Er wurde tief gedemütigt.

Kapitel 9

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
<p>134.6 Es war vom Italiener ebenso vernünftig als unhöflich gehandelt, daß er nicht gekommen war, es wäre nichts zu sehen gewesen, man hätte sich damit begnügen müssen, mit K.s elektrischer Taschenlampe einige Bilder zollweise abzusuchen.</p>	<p>Bilder in einem Dom zollweise absuchen, und dann noch mit Taschenlampe</p>	<p>Die Kunstbetrachtung im Dom</p>	<p>Die ganze Geschichte ist undurchsichtig: symbolische Deutung passt.</p>	<p>SP: Erzähler macht sich Einschätzung K.s zu eigen. Jemand befindet sich selbst in einer düster-dunklen, ausweglosen Situation</p>
<p>140.58 Man hält dich für schuldig. Dein Prozeß wird vielleicht über ein niedriges Gericht gar nicht hinauskommen. Man hält wenigstens vorläufig deine Schuld für erwiesen.</p>	<p>Die Feststellung der Schuld erfolgt erst mit der Urteilsverkündung, hier ist sie aber anscheinend schon von vornherein erwiesen. - „vorläufig“ die Schuld zu unterstellen ist ein Witz.</p>	<p>Die gesamte Einschätzung. Es kann sich nicht um ein reales, juristisches Verfahren handeln.</p>	<p>Jemand wird ohne Begründung verurteilt, damit unterdrückt. Bedrohung, Schädigung, Lebensminderung als Willkürakt.</p>	<p>Es werden Schuldgefühle verarbeitet – soviel, wie insgesamt von „Schuld“ die Rede ist. Nur passt nicht der juristische Kontext. Wohl eher ein psychologischer.</p>

<p>140.80 "das Urteil kommt nicht mit einemmal, das Verfahren geht allmählich ins Urteil über."</p>	<p>Ein juristisches Urteil ist kein sanfter Übergang von einem Zustand in einen anderen. Nebenbei: Ein Urteil im satztechnischen Sinn ist auch kein verwaschener Übergang, sondern man legt sich <i>hic et nunc</i> fest. Mit „Urteil“ hängt auch „Wille/Wissen /Verantwortung“ zusammen.</p>	<p>Es passt die zweite Bedeutung von /prozeß/: Nicht um Juristisches geht es, sondern um etwas (eine Erkenntnis?), die sich „allmählich“ entwickelt. <i>Gegenbegriff: bewusste und verantwortete Handlung.</i> Der Roman spielt häufig mit dieser Zweideutigkeit.</p>	<p>Besinnung auf Tatsachen (140.78)</p>	<p>Mangelndes Selbstvertrauen</p>
<p>144.86 Zuletzt spricht er nämlich vom Eingang und sagt: Ich gehe jetzt und schließe ihn, aber am Anfang heißt es, daß das Tor zum Gesetz offensteht wie immer, steht es aber immer offen, immer, das heißt unabhängig von der Lebens-</p>	<p>Gesetz ist etwas Abstraktes, das nicht hinter einer Tür gesichert werden kann und beim Eintritt dann bekannt wird. Gesetz ist nicht für einzelne Personen spezifisch bestimmt.</p>	<p>Die genannte Vorstellung vom Gesetz. Außerdem das Lokalbild: „Tor zum Gesetz“.</p>	<p>Problem, Entscheidungen zu treffen. Der „Mann vor der Tür des Gesetzes“ sollte seinem starken inneren Impuls folgen.</p>	<p>Eigene Unfähigkeit sich im richtigen Moment für das Richtige zu entscheiden.</p>

dauer des Mannes, für den es bestimmt ist, dann wird es auch der Türhüter nicht schließen können.				
---	--	--	--	--

Kapitel 10

Text, Wortsinn	Störungen	Was ist zu ersetzen?	Gemeint?	Situation des Sprechers
153.14 Soll man mir nachsagen dürfen, daß ich am Anfang des Prozesses ihn beenden wollte und jetzt, an seinem Ende, ihn wieder beginnen will?	Einen juristischen Prozess kann man nicht selbst in einen Beginn-/ Endzustand versetzen.	Verfahrensüberlegungen zum Prozeß.	K. hat sich selbst aufgegeben. Da K. auf die Isotopie „Prozeß“ fixiert ist, findet er sich in einer Sackgasse wieder: Weder die Lösung „Hü“ noch die des „Hott“ hilft weiter. Ihm wäre zu wünschen, eine völlig neue Sehweise gewinnen zu können.	Absolute Verzweiflung
157.15 Vollständig konnte er sich nicht bewähren, alle	Verantwortung für einen Fehler wird	Die verquere Denkweise, siehe	Jemand macht sich durch Passivität,	Wieder übernimmt deutend der Erzähler die Sicht des Akteurs.

<p>Arbeit den Behörden nicht abnehmen, die Verantwortung für diesen letzten Fehler trug der, der ihm den Rest der dazu nötigen Kraft versagt hatte.</p>	<p>bei anderer Person gesucht - gleichzeitig möchte K. aber der Behörde Arbeit abnehmen. Schrill: Bewährung dadurch, dass den Behörden alle Arbeit abgenommen wird?</p>	<p>vorige Spalte.</p>	<p>auch wenn sie nicht selbst verschuldet ist, zum (Schlacht-) Opfer.</p>	<p>Er hält keine Distanz ein. Er artikuliert die Überforderung und Hilflosigkeit des Akteurs: Scheitern ist vorgezeichnet.</p>
<p>157.28 Die Logik ist zwar unerschütterlich, aber einem Menschen, der leben will, widersteht sie nicht. Wo war der Richter, den er nie gesehen hatte? Wo war das hohe Gericht, bis zu dem er nie gekommen war?</p>	<p>Zusammenhang Logik / Lebenswille? Was heißt „widersteht sie nicht“? Das würde heißen, dass die Logik in Kraft war. Aber die Repräsentanten („Richter“, „Gericht“) blieben außer Reichweite. Also gab es keine Logik?!</p>		<p>Ein Mensch der leben will, bringt sich nicht um. K. hat für sich selbst nie Verantwortung übernommen u. kann deshalb seinem Leben auch nicht selbst ein Ende setzen</p>	<p>Erzähler</p>
<p>149.1 – 9; 17-22 [K. bekommt Besuch von zwei Herren. Irgendwie hat er diesen erwartet. Ein</p>	<p>Stilisierung, Anonymisierung, „Theater“ wie Roboter</p>	<p>Ganze Szene</p>	<p>Kein Entrinnen, Angst erzeugen; Mechanischer, unkommunikativer</p>	<p>Erzähler: keine Worte/Verhandlungen mehr! Die Szene bildet eigentlich nur ab, was K. zuvor auch schon</p>

Gespräch mit diesen gespenstischen Herren ist nicht möglich.]			Ablauf. Darin aber auch – anscheinend unfreiwilliger – Spott: Auftritt der Schergen wird als „Theater“ bezeichnet.	erlebt hatte: Kein vernünftiger Austausch ist möglich. Nur dumpfe Machtausübung.
---	--	--	--	--

Hinweise zur *methodischen* Bewertung:

1. Ziel war zunächst zu prüfen, ob pro Kapitel mindestens 3 oder 4 Passagen zu finden seien, deren Wortbedeutung so irritierend oder voller Widersprüche ist, dass sie *dekonstruiert* werden *müssen* – will man nicht das Unverständene als Schlusspunkt der Interpretation gelten lassen.
2. Die quantitative Beschränkung heißt aber auch: es lassen sich pro Kapitel ganz sicher noch wesentlich mehr vergleichbare Anstöße finden, die auf eine *gemeinte Bedeutung* verweisen. Bereits aufmerksames Lesen, also ohne obige Tabelle, vermittelt den Eindruck. Die genaue Funktion dieser 'Merkwürdigkeiten' erschließt sich aber erst, wenn man jene Passagen dann im Detail anschaut und analysiert.
3. Das Ergebnis dürfte sein, dass der gesamte Romantext gespickt ist mit derartigen Irritationen und Provokationen. Sie in dieser Dichte zu schaffen – und dies dem *plot* entlang, das ist die eigentliche Leistung des Schriftstellers.
4. Die *methodische* Annahme ist: Enthält ein Kapitel – um uns zunächst auf diese Einheit zu konzentrieren – jene 3 oder 4 Irritationen, deren Wortbedeutung letztlich **nicht akzeptiert** werden kann (und in Wirklichkeit sind es ja wesentlich mehr), so kann man nicht jene Passagen eliminieren oder abändern im Sinn der *gemeinten Bedeutung*, den Rest der Inhaltskonstruktion des Kapitels aber beibehalten! Das Sinngefüge des gesamten Kapitels (im Wortsinn) gerät ins Rutschen, sobald einige wenige Pfeiler wegfallen
5. Ein Beispiel: Fällt durch die Dekonstruktion einer Passage der Hauptakteur K. weg, dann kann man ihn im restlichen Kapitel nicht weiter agieren lassen. Er muss dann auch dort gestrichen, *dekonstruiert* werden.
6. Zur Erinnerung: *Dekonstruktion* heißt nicht lediglich „Zerstörung“, sondern besser: *Verschiebung, Ersetzung*. Die erschlossene zweite Bedeutung soll *stimmig, plausibel und eben ohne Zumutung an Logik und Lebens-, d.h. wesentlich: Kommunikationserfahrung* sein.

7. Da wir in allen Kapitel die selbst gestellte Mindestanzahl von Irritationen gefunden haben, heißt dies: Die Wortbedeutung *aller* Kapitel darf, ja muss dekonstruiert werden.
8. D.h. auf der Basis der konsequenten Dekonstruktion darf dann nicht mehr über das Schicksal des K., das Verhalten des Gerichts, über Leni, Block, den Advokaten usw. gesprochen werden. Wer dies gegen Ende der Interpretation dennoch bzw. immer noch tut, beweist, dass er die Dekonstruktion doch noch nicht durchgeführt, oder nicht verstanden hat.
9. Wie bei jedem Kunstwerk muss am Ende ein *Handlungsmodell* stehen, die Schilderung einer *typischen, übertragbaren Situationsbeschreibung*. Dieses Ergebnis ist dann losgelöst von den fiktionalen Akteuren und Situationen. Es ist abstrakter, also weniger anschaulich, weniger unmittelbar emotional ansprechend. Aber es ist *übertragbar*. Ein solches Ergebnis kann ein Leser möglicherweise in seine Lebenserfahrung übernehmen – er kann Ausschnitte *seiner* Lebenswelt damit vielleicht besser deuten, oder überhaupt erst wahrnehmen. Der Künstler hat ihn besser sehen gelehrt.
10. Kursorisch als Beispiel: In meiner Lebenswelt kommt K. nicht vor, auch nicht seine Stadt, nicht Frl. Bürstner, der schrullige Advokat, Onkel, Gefängniskaplan – und auch nicht dieses merkwürdige Gericht. - Sehr wohl kommt aber die Erfahrung vor, dass Nicht-Kommunikation gefährlich werden kann, dass Anonymität Angst bereitet, dass ein integer agierender Mensch ständig gegen eine Mauer rennt, letztlich dadurch umkommt. Logik und Transparenz können auch heute durch Mauseheien, Beziehungen und Korruption ausgehebelt werden. Damit sind als Themen: Demokratie, Menschenrechte, Balance der staatlichen Gewalten, die sich gegenseitig beobachten und kontrollieren, Rechte des Individuums aufgeworfen.
11. Dekonstruktion macht aus der – im ersten Anschein – ganz speziellen und individuellen, räumlich/zeitlich weit entfernten Szenerie und Handlungsfolge ein abstraktes Muster für Handlungen/Empfindungen/Problemlösungen, das der Leser auf eigene und zunächst ganz anders aussehende Lebenssituationen anwendbar ist.
12. So gesehen ist das Schicksal des K. für sich zwar anrührend. Aber letztlich hat der Roman Appellcharakter, höchst sensibel und wach zu bleiben, dass auf allen Ebenen – von der persönlichen bis zum Kontakt mit Institutionen – eine faire, transparente und gute Kommunikation möglich bleibt, so dass das Individuum nicht unter die Räder kommt.